

# AUSSER GEWÖHN LICHE ARCHI TEKTUR

**AUS|SER|GE|WÖHN|LICH:  
VOM ÜBLICHEN, GEWOHNEN  
ABWEICHEND; ÜBER DAS  
GEWOHNTE MASS HINAUSGEHEND;  
SEHR, ÜBERAUS.**

Natürlich kann man einfach ein Hotel bauen. Oder eins kaufen und renovieren. Man kann das aber auch auf ganz besondere Weise tun. Und natürlich kann man auf einem Campingplatz einfach Raum für Wohnwägen schaffen. Oder man macht das anders. Außergewöhnlich eben.



Außenansicht Hotel Kontor am Unteren Stadtplatz. In der Vergangenheit drehte sich in Hall alles rund um die Entstehung der Münzen sowie die Gewinnung von Salz. Bis heute sind diese Spuren der Zeit in den Häusern zu entdecken.

FOTOS: © KLAUS MAISLINGER / KONTOR HALL, PRIVAT

Hinter all den Schichten  
an Bausünden, die im Laufe der  
Jahrzehnte begangen wurden,  
kam Schönes und Erhaltenswertes  
zum Vorschein.

# HOTEL MIT REICHER GESCHICHTE

Was machen eine engagierte Mathematikerin und ein geschickter Restaurator aus Korsika in Tirol? Sie eröffnen ein Boutiquehotel. Drei Jahre restaurierten Ursula und Marek Jud-Basny ein altes Handelshaus am Unteren Stadtplatz in Hall. Im Dezember 2018 konnten sie das Kontor endlich eröffnen. Eine ungewöhnliche Renovierung in Eigenregie.

TEXT: JULIA SPARBER-ABLINGER

**D**ie studierte Mathematikerin Ursula aus Hall lernte auf Korsika ihren Mann Marek kennen. Sie zog zu ihm und arbeitete im Tourismus. Beide träumten vom gemeinsamen Hotel. Sie schauten sich auf der Insel um und fanden zunächst nichts Passendes. Zu Weihnachten 2014 machten sie Heimaturlaub in Tirol und entdeckten das Kontor am Unteren Stadtplatz. Ihr Vater, der ehemalige Landeskonservator Werner Jud, hatte erfahren, dass es verkauft werden soll. Ursula hat sich sofort in das Haus verliebt. Wenngleich es vorerst einer Ruine glich und es noch eineinhalb Jahre dauern sollte, bis sie den Zuschlag erhielten und mit den Bauarbeiten beginnen konnten. „Was heißt beginnen? Wir haben zunächst ein Jahr lang nur Wände eingerissen und ausgeräumt, alte Möbel, Sanitäreinrichtungen, Müll und 250 Tonnen Schutt entsorgt“, erzählt Ursula vom enthusiastischen Beginn der Bauzeit. Die Kanalisation, die Heizung, die Stromleitungen – alles musste erneuert werden. „Manche hielten uns für verrückt.“



„Manche hielten uns für verrückt.“

URSULA JUD-BASNY

Zimmer „Gotik“: Das auf den jeweiligen Charakter des Zimmers abgestimmte Interieur wurde selbst entworfen und vom Tischler angefertigt.

## ENORME SANIERUNG MIT ÜBERRASCHUNGEN

Wir sitzen im lichtdurchfluteten Frühstücksraum. Die renovierte Stuckaturdecke aus dem 18. Jahrhundert mit Designerlampe in der Mitte fällt ins Auge. Es duftet nach Kaffee, der in Tassen der belgischen Designerin Anita Le Grelle serviert wird. Alles ist sauber. Es riecht frisch. Nichts zeugt mehr von den enormen Sanierungsarbeiten, die Ursula fotografisch dokumentierte: „Dieser Boden lag unter einer halben Meter Schicht an Linoleum.“ Die historischen Holzbretter wurden Stück für Stück entfernt und gereinigt. Eine Betonverbunddecke eingezogen, Leitungen verlegt und mit Trittschalldäm-

mung versehen. Erst dann konnte der alte, renovierte Boden wieder eingebaut werden. Abgeschliffen, versiegelt, jedes Holzwurmloch verschlossen und geölt. Diese Prozedur wurde in vier von fünf Zimmern wiederholt. Nur in einem war nicht mehr genügend Altbestand vorhanden. Eine Sisyphusarbeit: „Mein Mann ist ein großer Fachmann mit viel Geduld. Doch manchmal stieß auch er an seine Grenzen“, erzählt Ursula. Als im Erdgeschoß die Decke heruntergebrochen, als beim Kanaltausch ein Loch in der Wand dahergekommen ist, als Trägerbalken zu-

sätzlich gestützt werden mussten, weil das Haus kurz einzustürzen drohte. Marek fand für alles Lösungen, doch diese waren nicht nur mit Mehraufwand, sondern auch mit erheblichen Mehrkosten verbunden.

## HINTER JEDER BAUSÜNDE STECKTE EIN JUWEL

Ein zusätzliches Problem des Kontors: Hinter all den Schichten an Bausünden, die im Laufe der Jahrzehnte begangen wurden, kam Schönes und Erhaltenswertes zum Vorschein. Ursula erzählt von einem „Stern aus Ebenholz“,



Die Trambalken im Zimmer „Gotik“, bevor sie abgeschliffen und gereinigt wurden

der als Intarsie im Boden entdeckt wurde. Zwar nur in Einzelteilen vorhanden, weil dieser irgendwann einfach brachial abgeschlagen wurde, doch Zeugnis einer reichen Geschichte. Die Bauforschung ist mit der Untersuchung des Hauses Kontor noch lange nicht am Ende, doch man nimmt an, dass Mathias Kögler – damals der reichste Mann in Hall – das Haus im Jahr 1689 aufwändig ausbauen ließ. Davon zeugen eine barocke Tür mit Gold verziert und die aufwändigen Stuckarbeiten an den Wänden, „die wir alle mit einem Skalpell feinsäuberlich freilegen ließen“. Auch die Freilegung der gotischen Holzbalken, die in den 1950er-Jahren mit Zement und Heraklith einfach zugemauert wurden, war eine Herausforderung: „Wir haben die einzelnen Balken mit Seifenlauge und Bürste gewaschen und im Zimmer Gotik wieder eingebaut.“ So wurde aus einer Bausünde ein bauliches Juwel.

## JEDES ZIMMER EINE EIGENE EPOCHE

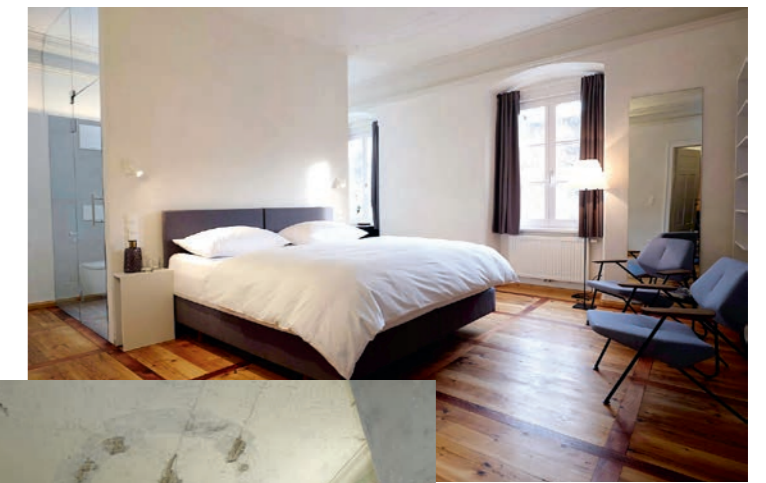
Das Haus ist heute eine Hommage an die Geschichte, die sich über alle Epochen erstreckt. So spiegelt das Doppelzimmer „Barock“ das einst pompöse Zeitalter mit auffälligem Stuckrondell an der Decke wider. In der „Suite Süd“ kann man in der Bade-

wanne unter einer gotischen Balkendecke liegen, die romanische Steinwand und den klassizistischen Stuck betrachten. Der restaurierte Holzfederboden ist ein zusätzliches Kunstwerk in der Hotelsuite. Das Doppelzimmer „Twinset“, in dem man zwei identische Stuckprofile aus der Zeit des Historismus freilegte, steht für ein Phänomen der Architekturgeschichte: Die Kombination aus alten Stilrichtungen. Das Boutiquehotel Kontor ist ein Paradebeispiel, wie man architektonische Details und historische Relikte behutsam kombiniert und im modernen Hotelbau integriert. „Wir sind heute rundum glücklich mit unserem Kontor und die Plagerei ist schon fast vergessen“,

erzählt Ursula. Besonders wenn die Gäste vom schönen Ambiente schwärmen, wissen die beiden, warum sie Hall gegen Korsika getauscht haben.

Vorerst ist das finanzielle Kontingent ausgeschöpft, doch der Ausbau des dritten Stockes ist schon geplant, in dem drei weitere Zimmer entstehen sollen. Auch ein Café im Erdgeschoß ist Ursulas großer Traum: „Wir bieten derzeit auch Brunch für Privatgäste an, doch bei vollem Haus ist das nicht möglich.“ Deshalb wäre eine schön renovierte, öffentliche Dependance eine ideale Ergänzung der Haller Gastronomieszene. Das Kontor soll also weiterwachsen. Behutsam und schön. [www.hotel-kontor.at](http://www.hotel-kontor.at)

Der lichtdurchflutete Frühstücksraum. Die Stuckatur an der Decke ist deutlich erkennbar.



Das Zimmer „Barock“ als Baustelle und heute – mit restauriertem Stuckaturrondell und historischem Holzboden

